

Predigt zum Aschermittwoch C 2022  
2 Kor 5, 20 – 6, 2/ Mt. 6, 1 -6. 16 – 18

Wir erleben es in diesen Tagen, wie brüchig alles ist, was wir uns aufbauen. Brüchig kann Besitz sein. Hinfällig Erfolg. Auch Freundschaften können in die Brüche gehen. Was vor allem brüchig ist, worum wir uns alle sorgen, das ist der Friede. Es ist der Friede zwischen Russland und der Ukraine. Doch auch in vielen anderen Ländern der Welt gibt es Krieg und Gewalt. Es gibt aber auch den Frieden, der mehr ist als der bloße Verzicht auf Waffengewalt. Es ist der Friede in unseren Herzen. Dieser entsteht dadurch, dass wir aufeinander hören, dass wir uns mühen, daran zu denken, was dem Mitmenschen zum Wohl dient. Es ist ein Friede, der im eigenen Herzen entsteht. Es ist ein Friede, der bereit ist, zu vergeben. Es gilt, sich um diesen Frieden ebenso zu bemühen, wie es viele Politiker/ innen in den vergangenen Wochen immer wieder vergeblich bei Putin versucht haben.

Heute ist Aschermittwoch. Das verbinden wir mit dem Aschekreuz. Wir werden daran erinnert, dass wir aus uns heraus Nichts sind. Doch mit Gott – und das sagte ich in der Einleitung – sind wir alles. Wir sind Gottes geliebte Geschöpfe. Im Ursprung – und das erzählt uns die Bibel am Anfang – wollte Gott mit uns in tiefer Einheit leben. Diese tiefe Einheit, die Gott mit den Menschen suchte, wird im Hebräischen mit dem Wort „shalom“ umschrieben. Diese tiefe Einheit mit Gott, dieser „shalom“ ist leider mit dem Sündenfall zu Bruch gegangen. Der Sinn der Fastenzeit ist der, dass wir diese Einheit mit Gott wiederherstellen.

In dieser Fastenzeit können wir unsere Beziehung mit Gott erneuern. Diese Beziehung mit Gott können wir vergleichen mit unserer Beziehung zu Mitmenschen und auch mit einer Liebesbeziehung. Ein amerikanischer Pastor hat einmal 5 „Sprachen“ für eine lebendige und gelingende Beziehung herausgearbeitet. Diese 5 „Sprachen“ heißen 1.) Zärtlichkeit, 2.) Lob und Anerkennung 3.) exklusive Zeit füreinander 4.) Geschenke, die aus dem Herzen kommen und 5.) Hilfsbereitschaft. Versuchen wir doch, so gut es geht, diese auf unsere Beziehung mit Gott zu übertragen. Wie wir uns in unseren menschlichen Beziehungen auseinanderleben können, so kann es auch in unserer Beziehung mit Gott gehen.

So könnte Zärtlichkeit bedeuten, dass ich spüre, welch ein Geschenk mein Leben ist. Ich versuche liebevoll mit meinen Mitmenschen umzugehen, achte auf die Wahl meiner Worte. Ich lobe Gott für alles, was er mir Gutes getan hat. Ich nehme mir Zeit nur für ihn, weil Gott das Wichtigste in meinem Leben ist, weil er die Kraftquelle meines Handelns ist, weil die Zeit mit ihm mir Mut schenkt. Als Geschenk mache ich ihm, wenn ich etwas aus Liebe zu Gott tue, wenn ich seine Worte annehme. Daraus folgt, dass ich nicht zuletzt versuche, mich gerade der Menschen anzunehmen, die in Not sind, die in Sorge leben. Ich versuche das zu tun, was ich kann und mir möglich ist. Vielleicht ist es mir möglich, für den Frieden in der Ukraine und auch für den Frieden in der Welt zu beten. Andere demonstrieren in den Städten gegen den Krieg. Ich kann die anderen großen Sorgen der Menschen ernstnehmen. Wegen des Klimawandels setzte ich mich für eine saubere Umwelt ein, achte auf einen verantwortlichen Energieverbrauch.

In diesen Gedanken sind die drei Wege, über die Jesus spricht, enthalten: Das Almosengeben, das Fasten und das Beten. In alldem geht es mir um Gott zuerst. Wenn es mir um Gott zuerst geht, dann stärke ich die Verbundenheit mit ihm, die Liebe zu ihm und vor allem die Einheit mit Gott. Erneuern wir unsere Liebe zu Gott, lernen wir die 5 Sprachen der Liebe auch in unserer Beziehung zu Gott wieder neu. Lassen wir uns mit Gott versöhnen. Amen.